

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III
Schrifttum	VII
Inhaltsverzeichnis	IX

Einleitung:

Problem und Methode:

I. Hauptstück:

Ein scholastisches Axiom in seiner Problemhaftigkeit.

§ 1: Ens et verum convertuntur	1
§ 2: Idealistische Auslegung	1
§ 3: Realistische Deutung	7
§ 4: Ontologie als Wesensforschung; Wechselbezogenheit von Erkenntnis- und Seinslehre	12

II. Hauptstück:

Methodisches zum Problembegriff.

§ 1: Problementwicklung als Problembesonderung	18
§ 2: Problemhaftigkeit des Seinsbegriffes; scholastische und phänomenologische Methode	19
§ 3: These, Problem, Phänomen	20
§ 4: Bestandteile der scholastischen Methode	22

Erster Teil:

Das alte Axiom und die neue Problemlage.

I. einleitendes Stück:

Wiedergeburt der Ontologie.

Die Wendung vom Subjekt zum Objekt	24
--	----

II. Hauptstück:

Die drei Thesen der „Metaphysik der Erkenntnis“ und ihre scholastischen Gegenbilder.

Vorbemerkung: Die drei Thesen	27
---	----

I. Hauptsatz:

Die gnoseologische Transzendenz unserer Erkenntnis.

1. Grundbegriff:

Der Gegenstand unserer Erkenntnis.

1. Merkmal: Der Relationscharakter der Erkenntnis	28
Gegenbild: Die doppelte Seinsweise der Relation	28

	Seite
2. Merkmal: Die Rezeptivität unserer Erkenntnis	30
3. Merkmal: Der Bildcharakter unserer Erkenntnis	30
Gegenbild: Rezeptivität und Produktivität im Relationsgefüge oder species impressa und expressa	31
4. Merkmal: Die Transzendenz des Erkennens	31
Gegenbild: intentio intellecta und res intellecta	32

2. Grundbegriff:

Die Wahrheit unserer Erkenntnis.

1. Merkmal: Der gnoseologische Wahrheitsbegriff	33
Gegenbild: veritas principalis in intellectu quam in rebus	34
2. Merkmal: Die Inadäquatheit unseres Erkennens	35
Gegenbild: abstrahentium non est mendacium	35

3. Grundbegriff:

Der Erkenntnisfortschritt.

Merkmal: Die Bewegung des Erkenntnisbildes	37
Gegenbild: Die Methode als Denkbewegung	37

1. Zusatz:

Die idealen Gegenstände.

Merkmal: Das Ansichsein der idealen Gegenstände	39
Gegenbild: Die materiale Logik und die doppelte Kategorienlehre.	
a) Ontologie und Gegenstandstheorie; der Grundfehler der Kantischen Kategorienlehre	39
b) Die logischen Ordnungsgebilde insbesondere	42
c) Die mathematischen Gegenstände insbesondere	44

2. Zusatz:

Der Begriff des Apriori.

Merkmal: Apriorität als Wesensgültigkeit	47
Gegenbild: cognitio ex analysi essentiae rerum	47

3. Zusatz:

Das Erkenntnisbild — ein neuer und alter Streit.

Der Streit um das Erkenntnisbild	47
a) Husserls Kritik an Brentano	49
1. These: Die Unterscheidung von Akt und Gegenstand	51
2. These: Ablehnung des „Bildes“	58
3. These: Der bloß intentionale Gegenstand	58
Zusammenfassung: Phänomenologie und Scholastik	59
b) Hartmanns Kritik an Husserl	64
Die drei Gegenbehauptungen: Repräsentations-, Ir-	
rationalitäts- und Transzendenzthese	64
Die Repräsentationsthese	65
Die Irrationalitätsthese	67

II. Hauptsatz:

Die ontologische Immanenz unseres Erkennens.

Grundbegriff: Erkenntnis als Seinsrelation	68
Gegenbild: Das erkennende Wesen als Seinsstufe	69

III. Hauptsatz:

Die metaphysische Irrationalität des Seins.

1. Grundbegriff:

Die gnoseologische Schichtung des Seienden.

1. Merkmal: Die bloß partiale Übereinstimmung von Denken u. Sein .	70
2. Merkmal: Das Irrationale als Grenzbegriff	71
3. Merkmal: Die Einbettung der ratio in das Irrationale	72
Gegenbild: Die schlichte Inadäquatheitsthese	72
a) Inadäquatheit unserer Selbsterkenntnis	72
b) Schwierigkeit der Wesens- und Gotteserkenntnis . .	74
c) Das Grenzbewußtsein und seine religiöse und theologische Funktion	77

2. Grundbegriff:

Die Antinomien oder Aporien.

1. Merkmal: Die Antinomien als indicium der Inadäquatheit	78
Gegenbild: Der aristotelische Begriff vom Widerspruch	79
2. Merkmal: Echte und unechte Antinomien	80
Gegenbild: Das Kontradiktionsprinzip als Denk- und Seinsprinzip.	
a) Der echte Widerspruch als indicium falsitatis	80
b) Das Sein als Gegenstand oder Gegensatz des Denkens	82
c) Der Sinn der aristotelischen Aporien	83
3. Merkmal: Die Antinomie des Bewußtseins	84
Gegenbild: Die Äquivokation im Bewußtseinsbegriff	85

3. Grundbegriff:

Der Gegenstand der Metaphysik.

1. Merkmal: Die „Metaphysik der Probleme“	86
Gegenbild: Der aristotelische Entwurf der Grundwissenschaft.	
a) Das Seiende als prima und die Kritik als secunda intentio des Metaphysikers	87
b) Der kritische Charakter der aristotelischen Grundwissenschaft: Metaphysik als eine hinstellende Wissenschaft	88
c) Die aristotelische Ontologie, keine Gebietsmetaphysik	89
d) Ontologie und ontologischer Gottesbeweis	90
2. Merkmal: Das Minimum an Metaphysik	93
Gegenbild: Die metaphysische μεσότης	93
3. Merkmal: Die projektive Begriffsbildung	94
Gegenbild: Die analoge Begriffsbildung.	
a) Ihre ontologische Grundlage: Der Aufbau des Seinskosmos in verhältnisgleichen Wesensstufen	96

	Seite
b) Analoge Begriffe im Gegensatz zu Kants rein negativen Grenzbegriffen	99
c) Die Unendlichkeitsfunktion des analogischen Grenzbewußtseins	101

III. Hauptstück:

„Dogmatisch-konstruktive“ und „analytisch-kritische“ Ontologie.

§ 1: Begegnung zwischen scholastischem und modernem Philosophieren	101
§ 2: Stellung der neuen gegen die alte Ontologie	103
§ 3: Die Relation zwischen Denken und Sein als die mittlere Synthesis der beiden Antithesen von einer rationalistischen Identität und einer irrationalistischen Antinomie	104
§ 4: Die dogmatisch-konstruktive Problemgeschichte der Marburger Schule; Abbau des kantianischen Vorurteils als Aufgabe	106

IV. beschließendes Stück:

Das realistisch-idealistische Doppelantlitz der alten Ontologie.
Der doppelte Wahrheitsbegriff 109

Zweiter Teil:

Omne verum est ens — Die Seinsbestimmtheit des Denkens.

I. Übersichts-Hauptstück:

Die Erkenntnisgegenständlichkeit im allgemeinen.

1. Erörterung:

res, obiectum, subiectum.

§ 1: Unterscheidung der drei Begriffe	112
§ 2: Die Äquivokation im Gegenstandsbegriff	113
§ 3: Vergegenständlichen, Streben, Erleben	114

2. Erörterung:

Das verum transcendentale als Gegenstandsein.

§ 1: Wahrheits- und Gegenstandsbegriff	115
§ 2: Die Seinsgrundlage des Wahrseins	116
§ 3: Heideggers Deutung des verum	119

3. Erörterung:

Die Urteilst Wahrheit.

§ 1: Das Wahrheitsbewußtsein	121
§ 2: Die Seinsanalogie zwischen Urteils- und Sachverhaltsstruktur	122
§ 3: Transzendentalität des Ursachenbegriffes	122

4. Erörterung:

Wesensbegriff und Wesensform.

§ 1: Der angebliche Begriffsrealismus der aristotelischen Scholastik	124
§ 2: Physische Wesenheit und Materie	125
§ 3: Wesens- und Gesetzesbegriff	126

Zusammenfassung:

Vier zu erforschende Hauptprobleme	127
--	-----

II. Hauptstück:
Die Erkenntnistätigkeit.

1. Erörterung:

Erkenntnis als Verinnerlichung.

§ 1: actio transiens und immanens; die Aporie der Erkenntnisinnerlichkeit	127
§ 2: Die Überlagerung der erfassenden Tätigkeit des Subjekts über dessen seinsmäßiger Bestimmtheit vom Objekte her	128
§ 3: Ubiquität der Objekte — der seinsmäßige Druck der Sachverhalte	129
§ 4: Erfassung, zugleich Auffassung	130

2. Erörterung:

Folgerungen aus der Erkenntnisinnerlichkeit.

§ 1: Bedeutung der Sinneserkenntnis, insbesondere des Tastsinnes	131
§ 2: Stellung des Erkenntnisbildes	132

3. Erörterung:

Die alte und neue Lösung der Bewußtseinsantinomie.

Der ontologische Sinn der „Repräsentation“	133
--	-----

Zusammenfassung:

Der Aktaufbau unserer Erkenntnis: passio, actio, productio	135
--	-----

III. Hauptstück:
Die Erkenntnisursächlichkeit.

1. Erörterung:

Die Wissensbeziehung.

§ 1: Das Wissen als einseitig wirkliche Maßbeziehung	135
§ 2: Die Erkenntnisunberührtheit des Gegenstandes	137
§ 3: Die Lehre des Aquinaten über die Wissensbeziehung	139

2. Erörterung:

Die Aporie der Erkenntnisursächlichkeit.

§ 1: Die relatio mensurae als Ausdruck eines alten und neuen Problems	140
§ 2: Die „Wirkung“ des Gegenstandes auf das Subjekt	142
§ 3: Die scholastische causalitas formalis extrinseca	143

3. Erörterung:

Rechtfertigung der thomistischen Problembehandlung.

§ 1: Geschichtliche Herkunft der Mensurkausalität	144
§ 2: Die Rezeptivität unserer Erkenntnis als der Stachel der Aporie der Erkenntnisverursachung	144
§ 3: Die Aporie der Erkenntniskausalität als Seinsaporie der Dualität von realer und idealer Ordnung	146

Zusammenfassung:

Der Kausalaufbau unserer Erkenntnis: Rezeptivität, Spontaneität und Produktivität	146
---	-----

IV. Hauptstück:

Die Erkenntnisgewißheit.

1. Erörterung:

Wahrheit und Gewißheit.

§ 1: Gewißheit als Wissen des Wissens	147
§ 2: Das Falschheitsbewußtsein	148

2. Erörterung:

Doppelsinnigkeit der „objektiven Evidenz“.

§ 1: Einsichtigkeit des Erfassten oder der Erfassung	150
§ 2: Die immanente Einsichtigkeit der idealen Sachverhalte	151
§ 3: Die Einsichtigkeit der transzendenten Wahrheitsbeziehung	153
§ 4: Gewißheitsgrundlage und Gewißheitsträger	153

3. Erörterung:

Der reflexive Charakter der Evidenz.

§ 1: Wahrheits- und Selbstbewußtsein	154
§ 2: Reflexive, aber nicht subjektive Evidenz	156

4. Erörterung:

Der ontologische Hintergrund der Evidenz.

§ 1: Gewißheit als Sichtigkeit der ontologischen Wahrheit	157
§ 2: Schwierigkeit des Wahrheitskriteriums	158

5. Erörterung:

Evidenz und „Abbildtheorie“.

Das „Zwei-Instanzen-Kriterium“; seine Unhaltbarkeit	159
---	-----

Zusammenfassung:

Kritischer Sinn der Redeweise von der „objektiven Evidenz“; theologische Bedeutung	162
--	-----

V. Hauptstück:

Die Wesenserkenntnis — Problemgeschichtliche Lage.

1. Erörterung:

Die apriorische Sachverhaltsevidenz.

§ 1: Die ersten Prinzipien	165
§ 2: Die mathematischen Sätze	167

2. Erörterung:

Kants Theorie des Allgemeingültigen; ihr überzeitlicher Sinn und ihre zeitgeschichtliche Bedingtheit.	
---	--

§ 1: Die „synthetischen Urteile a priori“	169
§ 2: Die anthropologische Schlüsselstelle und Tiefenschicht der „Kritik der reinen Vernunft“	169
§ 3: Allgemeingültigkeit als leerer modus cognoscendi	173

	Seite
3. Erörterung:	
Die phänomenologische Theorie der Wesensgültigkeit — das äußerste Gegenstück zur kantischen.	
§ 1: Wesensgültigkeit als modus essendi	176
§ 2: Die „objektive Evidenz“ der Phänomenologie als Evidenz des objektiven Idealismus	177
4. Erörterung:	
Die aristotelisch-thomistische Theorie der Wesensabstraktion — die kritische Mitte zwischen Platon und Kant.	
§ 1: Phänomenologie und platonische Ideenschau	177
§ 2: Der tiefste Sinn des Universalienstreites: Rettung zweier Phänomene, der Wahrheit und doch Unangemessenheit unserer Erkenntnis	179
§ 3: Kants „Kritik der reinen Vernunft“ und die aristotelische Kritik der platonischen Ideenlehre	183
5. Erörterung:	
Sosein und Dasein.	
§ 1: Die alte Formel vom gleichen Sosein in doppelter Daseinsweise	184
§ 2: Schelers Formel der erkenntnismäßigen Trennbarkeit eines Soseins von dessen Dasein	185
VI. Hauptstück:	
Die Wesenserkenntnis und das Wesen der Erkenntnis.	
1. Erörterung:	
Erneute Erörterung des Erkenntnisbildes.	
§ 1: Die species expressa als Bildkörper des intentionalen Aktes als der eidetischen Form	186
§ 2: Die species impressa und Kants „Affiziert werden“	188
§ 3: Das Wesen unserer Erkenntnis als innerliches Verständnis eines Eindrucks	189
§ 4: Der impressionistische Charakter unserer Gegebenheiten; assoziative Bildtätigkeit und apriorischer Ganzheitsblick	190
2. Erörterung:	
Spontaneität unseres Erfassens.	
§ 1: Kants „synthetische Funktion“ als unechte Spontaneität	192
§ 2: Kantianische und aristotelische Rangstellung von Begriff und Urteil	193
§ 3: Phatisch-kataphatischer Charakter unseres Denkens (Brentano und Aristoteles)	194
§ 4: Spontaneität und Diskurs unserer Selbsterfassung; keine Vorzugsevidenz	197
3. Erörterung:	
Einsichtiges Wissen.	
§ 1: Spontaneität oder Aktualität und Evidenz	199
§ 2: Wahre Erfassung; wahre und falsche Auffassung	200
§ 3: Sehen und Deuten; Phänomenologie und „Theorie“	203

Zusammenfassung:

- § 1: Erkennen ist wesentlich Erfassen; die kantianische Schlüsselstelle der „Metaphysik der Erkenntnis“ 205
 § 2: Metaphysische und theologische Tragweite des Erkenntnisbegriffs 208

VII. Hauptstück:

Die Teilhabe an den Wesenheiten.

1. Erörterung:

Die Teilhabe, ein alter und neuer Gedanke.

- § 1: cognoscere essentiam und per essentiam 210
 § 2: Vieldeutigkeit und Schwierigkeit des Teilhabebegriffs 211
 § 3: Schelers „wissende Teilhabe“ 213

2. Erörterung:

Bildlicher und unbildlicher Sinn der platonischen Teilhabe.

- § 1: Das Sonnenlicht als Gleichnis des Einen Ganzen in den Vielen Teildingen 214
 § 2: Der architektonische Anschauungsgehalt der Teilhabe und der jüdisch-christliche Schöpfergeist 216
 § 3: Das in der Ideenteilhabe steckende teleologische Wahrheitsverhältnis 216
 § 4: Drei Wesensmerkmale des Teilhabebegriffes 217

3. Erörterung:

Transzendenz und Immanenz des Wesenseins.

- § 1. Außensein der platonischen Wesenheiten 217
 § 2: Der kritische Punkt der platonischen Wesenslehre; der aristotelische Umbildungsversuch 219
 § 3: Teilhabe und pantheistische Emanation (Scheler) 220

4. Erörterung:

Die thomistische Synthese von platonischer Transzendenz und aristotelischer Immanenz der Wesenheiten.

- § 1: Zweischichten-Bau des Wesenseins: Aristotelische Identität von Wesenheit und Einzelding und patristische Dualität von Wesen und Dasein 220
 § 2: Trennung von modus essendi und cognoscendi und von ordo naturalis und supernaturalis mittels des Teilhabegedankens (im Unterschied zu Augustin) 222
 § 3: Kritische Rettung des metaphysischen und theologischen Apriori 223

VIII. Hauptstück:

Wesensein, Wahrsein, Dasein.

1. Erörterung:

Der Begriff des „Geltens“.

- § 1: Das angebliche aristotelische Mißverständnis der platonischen Ideenlehre; das tatsächliche spätscholastische Mißverständnis des göttlichen Ursprungsortes der Wesenheiten 225
 § 2: Lotzes Korrektur des substantiellen Wesenseins in ein logisches „Gelten“ 227

	Seite
2. Erörterung:	
Die Idealität der Wahrheit.	
§ 1: Intentionaler und assoziativer Begriff des psychischen Seins . . .	229
§ 2: Objektivität und Idealität	232
3. Erörterung:	
Das Wesen der Beziehung und die Wesensbeziehungen.	
§ 1: Seinsweise der Relation	234
§ 2: Beziehungsfülle und Wesensfülle	235
4. Erörterung:	
Das Problem des „Geltens“ — ein neuer Universalienstreit.	
§ 1: Unumgänglichkeit der platonisch-aristotelischen Streitfrage . .	236
§ 2: Das ontologische Fragezeichen der „phänomenologischen Reduktion“	237
IX. Hauptstück:	
Die aristotelische Unterscheidung einer doppelten Wesenheit.	
§ 1: Immanenz des Wesenseins	239
§ 2: Revolution der ontologischen Denkart: Voranstellung der realen Wesenheit als πρώτη vor der idealen als δευτέρα οὐσία	240
§ 3: Die Hauptaporie der Wesenserkenntnis: Verhältnis von modus essendi und cognoscendi	241
X. Hauptstück:	
Zusammenfassende Entwicklung und Behandlung der Aporie der Wesenserkenntnis.	
Thesis:	
Seinseinheit von intentionaler und ansichseiender Wesenheit.	
§ 1: Die platonische und Schelersche Formel	243
§ 2: Ihre scholastischen Bestandteile	244
Antithesis:	
Seinsgeschiedenheit und Erkenntnisanalogie von intentionaler und ansichseiender Wesenheit.	
§ 1: Kants und Nicolai Hartmanns Formel	245
§ 2: Ihre scholastischen Bestandteile	246
Synthesis:	
Seinsanalogie und fundamentalgültige Erkenntniseinheit von intentionaler und ansichseiender Wesenheit.	
§ 1: Die aristotelisch-thomistische Formel	247
§ 2: Folgerungen: Inadäquatheit unserer Begriffe und Wesensverbundenheit von Geistes- und Sinneserkenntnis	249
Schlußstück:	
Realismus als „moralische Haltung“.	
Der theoretische und ethisch-religiöse Sinn der realistischen These .	251
Söhngen, Sein und Gegenstand.	

Dritter Teil:

Omne ens est verum — Die Denkbestimmtheit des Seins.

I. Übersichts-Hauptstück:

Die Seinsgegenständlichkeit im allgemeinen.

§ 1: Wechselbezogenheit von Seinsbestimmtheit und Denkbestimmung	253
§ 2: Ethisch-religiöser Gehalt der idealistischen These	254
§ 3: Unterscheidung eines doppelten Denkens	255

II. Hauptstück:

Die doppelte Wahrheitsgleichung.

1. Erörterung:

Denkbezogenheit aller Wahrheit.

§ 1: Doppelte Seinsweise der Wahrheitsrelation	257
§ 2: Kreislauf unserer Seelenbewegung	258
§ 3: Geist- und Sachgebundenheit der Wahrheit	259
§ 4: Wechselbezogenheit von Subjektivität und Objektivität	262

2. Erörterung:

Doppelsinnigkeit der Denkbezogenheit.

§ 1: Zweisinnigkeit der Subjektivität und Objektivität und Vier- sinnigkeit der Wahrheit	263
§ 2: Die Sachen als Schnittpunkt der beiden Wahrheitsbeziehungen .	264
§ 3: Der aristotelische Wahrheitsbegriff und das Axiom „ens et verum convertuntur“	265

III. Hauptstück:

Aporien der doppelten Wahrheitsgleichung.

1. Erörterung:

Die Rang-Aporie.

§ 1: Rangordnung der Wahrheitsbegriffe	267
§ 2: Urbildlicher Geist und aristotelischer Wahrheitsbegriff	268

2. Erörterung:

Die Transzendenz-Aporie.

§ 1: Das in sich wesende Denken	269
§ 2: Fragwürdigkeit der Transzendenz als Wesenszuges der Erkenntnis	270
§ 3: Transzendenz- und Gegenstands-Aporie	272

IV. Hauptstück:

Wesen und Wesensstufen der Selbsterkenntnis.

1. Erörterung:

Unterschied zwischen Außen- und Innenerkenntnis.

§ 1: Nicolai Hartmanns Transzendenz-Begriff	273
§ 2: Verschiedenartige Transzendenz bei der Außen- und der Innen- erkenntnis	274
§ 3: Relationslage unserer Selbsterfassung	276

2. Erörterung:

Zur Metaphysik der Selbsterkenntnis.

§ 1: Selbsterkenntnis und „Metaphysik der Erkenntnis“	279
§ 2: Selbstbewußtsein und Gegenstandsbewußtsein	280
§ 3: Seinsimmanenz und Erkenntnistranszendenz	282
§ 4: Transzendentaler Ausblick auf das göttliche Selbstbewußtsein .	283
§ 5: Tätigkeitsstufen als Innerlichkeitsstufen	285
§ 6: Die einheitstiftende Kraft des Selbstbewußtseins	288
§ 7: Die Transzendenzstufen als Stufen des Verhältnisses von Sein und Dasein; der analoge Charakter unseres Transzendenzbegriffes	290

V. Hauptstück:

Sein und Geist.

1. Erörterung:

Der idealistische Erkenntnisbegriff.

§ 1: Die Zweieinheit von Denken und Sein	297
§ 2: Das Sichausdenken des Denkens am Seienden	299
§ 3: Sacherfüllung des Geistes und Geisterfüllung der Sachen . . .	303
§ 4: Das Zurückspringen des „Bildes“ auf die Sachen	304

2. Erörterung:

Der idealistische Seinsbegriff.

§ 1: Seins- und Denkgehalt des Seienden	306
§ 2: Die göttlichen Ideen	308
§ 3: Die Seinswahrheiten oder Sinngehalte in ordine cognoscendi .	313

3. (zusammenfassende) Erörterung:

Der „Logos“ in der Seinswelt.

Analogie oder Irrationalität des Seienden	317
---	-----

Beschluß:

Die problemgeschichtliche Außenansicht der aristotelisch-thomistischen Synthese von Realismus und Idealismus.

§ 1: Die Kampfplage zur Zeit des Thomas	319
§ 2: Die Aporie der thomistischen Synthese von Aristoteles und Augustin	323
§ 3: Aristoteles, der Synthetiker	324
§ 4: Augustin und Thomas, beide Intellektualisten	326
§ 5: Der doppelte Metaphysikbegriff bei Aristoteles	328
§ 6: Die synthetische Aristoteles-Interpretation des Aquinaten . . .	330
§ 7: Die idealistische und theologische Seele des Aristoteles und des Aristotelikers Thomas	332
Namen-Verzeichnis	335